

MAHAPRITHIVI

Innenwelt, Außenwelt

Land	Indien 1991
Produktion	GG Films
Buch, Regie nach einem Stück von	Mrinal Sen Anjan Dutt
Kamera	Shashi Anand
Musik	B.V. Karanth Chandan Roy Chowdhury
Bauten/Ausstattung Ton	Gautam Basu Sanjoy Mukherjee, Sudipta Bose Chinmoy Nath
Schnitt	Mrinmoy Chakraborty
Darsteller	
Vater	Soumitra Chatterjee
Mutter	Gita Sen
Sohn	Victor Banerjee
Sohn	Anjan Dutt
Tochter	Anasuya Majumdar
Schwiegertochter	Aparna Sen
Uraufführung	März 1991, New Delhi
Format	35 mm, Farbe, 1:1.85
Länge	103 Minuten
Kontakt	GG Films Pvt. Ltd. Flat - 55, 2nd Floor 209, Aj. C. Road, Calcutta - 17

Anmerkung

Der Arbeitstitel von MAHAPRITHIVI lautete: *Antwesti* (Das Begräbnis). Wörtlich übersetzt bedeutet 'Mahaprithivi' 'Weite Welt' oder 'Große weite Welt'.

Inhalt

Eines frühen Morgens, vier Tage vor der historischen deutschen Wiedervereinigung (nur ein Zufall?) findet man in einem verschlossenen Zimmer in einem entlegenen Winkel Calcuttas eine ältere Frau aus einer Mittelschichtsfamilie tot auf: sie hat sich erhängt. Sie hinterläßt eine hilflose, durch den Vorfall traumatisierte Familie und eine Art Tagebuch, Aufzeichnungen aus ihrem Privatleben, die eher lose und unregelmäßig vorgenommen wurden. Auszüge aus dem Tagebuch - die ihre Sorgen, Zweifel, Gedanken zum Ausdruck bringen, ihre Fragen, Schmerzen und Frustrationen - werden intervallartig im Zusammenhang der Ereignisse zitiert, als Vergangenheitsfragmente, Gegenwartssplinter, in scheinbar ungeordneter Reihenfolge. Parallel dazu entfaltet sich die Hauptgeschichte, die 24 Stunden währt und sich vier Tage nach dem Selbstmord ereignet, die - wiederum zufällig - mit dem historischen Tag der deutschen Wiedervereinigung zusammenfällt.

Produktionsmitteilung

Statement des Regisseurs

Ich fragte mich: "Warum sollte man nicht einen solchen Akt als Kristallisationspunkt benützen, um eine Untersuchung über unsere Zeit zu beginnen, Heim und Welt miteinander zu verbinden und statt einer voreiligen Antwort das Ende offen lassen für Fragen, Zweifel, Reflektionen?"

Vom Leben und Sterben

(...) Nach drei Hindi-Filmen (*Khandar*, *Genesis* und *Ekdin Achana*) kehrt Sen wieder zum Bengali und zu seinem Lieblingsthema zurück: der Selbstkritik am Beispiel einer Handvoll Menschen. Der Dreh- und Angelpunkt von *Antwesti* (so der Arbeitstitel von MAHAPRITHIVI, A.d.R.) ist der mysteriöse Tod einer alten Frau, aber Sen interessiert sich nicht für dessen psychologische Hintergründe. Für ihn ist er "lediglich ein Ausgangspunkt, um Fragen zu stellen, auf die es keine Antworten gibt, Antworten auf die soziale und politische Situation der heutigen Welt. Die Familie stellt hier meines Erachtens den Mikrokosmos des Universums dar ...". Er erklärt: "Es ist eine Art Nachruf auf die Zeit, in der wir leben." *Antwesti* ist von Gautam Goswami produziert, dessen Film *Debota*, ein Kassenschlager wurde. *Antwesti* basiert auf einem Stück von Anjan Dutt und handelt von den Angehörigen der alten Frau, die sich das Leben nahm. Der zweitälteste Sohn kam vor 18 Jahre bei einem Scharmützel zwischen Polizei und Naxaliten um; der älteste Sohn starb zehn Jahre später plötzlich an einer Krankheit. Er hinterließ eine junge Frau und einen sechs Monate alten Sohn. Der dritte Sohn ging nach Deutschland, verzweifelt bemüht, die heimliche Beziehung zu seiner Schwägerin abzubrechen. Der Jüngste will 'anders' sein, kann aber seinen Platz an der Sonne nicht finden und hegt folglich bitteren Haß gegen alles und jeden.

Die Familie besteht gegenwärtig aus einem kraftlosen, gelähmten Vater, dem Sohn, der aus dem Ausland zurückgekehrt ist, der jungen Witwe, die ihn noch immer leidenschaftlich liebt, ihr jetzt elfeinhalbjähriges Kind, dem vierten Sohn und der ledigen, neurotischen Tochter, die zu jähzornigen Ausbrüchen neigt.

In dieser sonderbaren Konstellation sieht sich jeder einzelne einer schrecklichen Leere überantwortet. Sie beginnen sich Fragen zu stellen, über ihre Gedanken, Zweifel, Konfusionen, Schmerzen und Frustrationen zu reden. Auf einer anderen Ebene spiegeln die Spannung und der Zusammenbruch von Personen und Fassaden die internationale Politik, einschließlich der Ereignisse in Osteuropa.

Mittels Dialogen und Rückblenden sucht Mrinal Sen an diesem Schauplatz der Wahrheit auf die Spur zu kommen, stellt Vergleiche zwischen Vergangenheit und Gegenwart an und untersucht ihre dialektische Verschränkung. Konzeptionell ist MAHAPRITHIVI eine Fortsetzung seines anhaltenden Bemühens, die Dinge im zeitlichen Kontext zu analysieren. "Was man in MAHAPRITHIVI sieht", sagt Sen, "sind Reaktionen und Gegenreaktionen auf den Tod der alten Frau. Was man aber nicht sieht, sondern fühlt, das ist der Feind in einem selbst. Ich gestehe es offen, und ich bedaure es, Tatsache aber ist, daß ich in meiner eigenen Wirklichkeit verwurzelt bin. Zeit und Wirklichkeit befinden sich in unaufhörlichem Wandel; ich mich auch. Ich fühle mich meiner Zeit und meiner Realität verpflichtet." (...)

Sich dem Individuum aus der Distanz zu nähern, ist für Mrinal Sen

ein fast wissenschaftliche Aufgabe, doch seine Filmbilder (an der Kamera diesmal Shashi Anand) reflektieren sensibel das Trauma der Mittelschichtsfamilie. Sie spielen mit den Schattierungen und Nuancen menschlicher Beziehungen. Bedeutet der Selbstmord mehr als der bloße Tod? Dazu Sen: "Er ist eine Form des Protests, eines Protests gegen das gesellschaftliche System, gegen den Konservatismus, gegen Unmenschlichkeit."

Klammert er den politischen Aspekt des Todes aus? "Auch das findet sich im Film. Die heute führenden Politiker Osteuropas schieben die Schuld an der Krise, in der sie stecken, auf die Theorie und die alten Staatsmänner. Wer zahlt den Preis dafür? Auch in unserem eigenen Land, was ist geschehen und was geschieht zur Zeit? Hat die Theorie versagt? Weil die Theorie mißinterpretiert wurde, kann man die Geschichte doch nicht ablehnen. Wenn der sozialistische Apparat so brüchig und korrupt wie sein bürgerliches Pendant ist, mit welchem Recht erhebt er dann Anspruch auf das Leben so vieler Menschen überall auf der Welt, die im Namen der sogenannten 'gerechten Sache' für eine neue Gesellschaft kämpften?"

Ist er also ein Anhänger Stalins? "Im Augenblick möchte ich mich dazu nicht äußern. Aber ich denke, MAHAPRITHIVI gibt darauf eine Antwort. Sie mag wie eine Prophezeiung klingen. Durch eine politische Erhebung ist der Fall der Berliner Mauer möglich geworden. Gelingt es in diesem Prozeß aber auch, die Mauer in sich selbst überwinden?" (...)

Swapan Kumar Ghosh, in: Frontline, Madras, 16. - 29. 3. 1991

Opfer der Geschichte. Mrinal Sen zur Entstehungsgeschichte des Films

Am 8. April 1986, nach dreimonatigem Aufenthalt in Brüssel und Paris anlässlich der Postproduktion meines indisch-französischen Films *Genesis*, waren meine Frau und ich gerade fertig mit Kofferpacken, um nach Indien zurückzukehren, als ein belgischer Journalist unangemeldet hereinspazierte und mich um eine kurze Zusammenfassung des Filmes bat. Die Wahlniederlage der sozialistischen Regierung Frankreichs im März vor Augen, entwarf ich in aller Eile einen Text, von dem ich glaubte, daß er die Wahrheit über meinen Film und über die Weltgeschichte im allgemeinen zum Ausdruck brächte: "Eine Welt, die sich verfestigt hat, ist eine verlorene Welt, die wieder erobert und neu erschaffen werden muß. Eine Wiederholung der Schöpfung."

Drei Jahre später, 1989, kam es zum Aufbruch in den kommunisten Ländern des Ostens - unglaublich, beispiellos, schockierend. Ich war, wie so viele andere auch, verwirrt. Die Konfusion steigerte sich noch durch die Äußerungen und Entgegnungen der politischen Führer der Welt und der besten marxistischen Theoretiker. Überzeugungen gerieten ins Wanken, wurden zerstört und wieder aufgerichtet. Inmitten des Chaos, nur wenige Tage vor der Wiedervereinigung der beiden Deutschlands, die vielen Glück bescherte, nahm sich eine junge Frau aus Ostdeutschland das Leben. Die Tragödie eines einzelnen Menschen und seiner Angehörigen machte nirgendwo Schlagzeilen.

Einige Monate vor diesem Ereignis fiel mir das Manuskript eines schnell heruntergeschriebenen Stückes in die Hände, verfaßt von Anjan Dutt, einem meiner jungen Schauspieler. Es beginnt mit dem mysteriösen Selbstmord einer alten Frau aus einer Mittelschichtsfamilie Calcuttas. Warum sollte man nicht einen solchen Akt als Kristallisationspunkt benutzen, um eine Untersuchung über unserer Zeit zu beginnen, Heim und Welt miteinander zu verbinden und statt einer voreiligen Antwort das Ende offen lassen für Fragen, Zweifel und Reflektionen?

Wir überlegten, ob wir nicht ein 'Tagebuch' erfinden sollten, dem die Verstorbene ihre Gedanken, ihren Zorn, ihre Zweifel usw. anvertraute - ein Tagebuch, das die privaten Erlebnisse der alten Frau zwar nur lose, aber doch unübersehbar mit dem

Schicksal der jungen Frau verknüpft, die sich wenige Tage vor der Wiedervereinigung umbringt. Es stimmt zwar, die Mutter wird immer eine Mutter bleiben; überaus häuslich, ganz anders als die gepeinigten Deutsche. Doch was dem Bild der Mutter Schärfe verleiht, ist eine Tragödie anderer Art, die möglicherweise der Grund dafür gewesen ist, daß sie sich in den letzten zwei Jahrzehnten ihres Lebens immer mehr zurückgezogen hatte.

Daraufhin wurde ein Drehbuch geschrieben und ein 'Tagebuch' verfaßt - das Tagebuch einer Mutter, die vor zwanzig Jahren, während der turbulenten Tage in Westbengalen, einen ihrer Söhne bei einem Scharmützel mit der Polizei verlor. Seit dieser Zeit gewährte die Mutter eine Menge Dinge, die sich in ihrer eigenen Familie und im Land ereigneten, und schließlich, man schreibt inzwischen das Jahr 1989, sieht sie im Fernsehen regelmäßig die Wochenschau und erfährt von den Ereignissen in Osteuropa, Rumänien und vor allem im Osten Deutschlands. Die Mutter notiert in ihrem Tagebuch eine Frage, die von großer Bedeutung ist: "Sie vernichten Geschichte, um ein besseres Leben zu gewährleisten, eine bessere Gesellschaft, eine dauerhafte Zukunft. Sie versprechen, eine neue Welt zu errichten. Auch Bulu, mein Sohn, ist für eine 'neue Welt' eingetreten. Auch er hielt das Banner hoch, das sie jetzt verbrennen. Ich frage: Zeigen sie mit schmutzigem Finger auf die Vergangenheit? Leugnen sie die in der Vergangenheit gemachten Anstrengungen? Bist Du also nur ein gemeiner Verbrecher, Bulu? Wer wird mir antworten? Wer?"

Einer ihrer Söhne, der nach einer heimlichen Affäre mit seiner verwitweten Schwägerin aus Furcht vor einem öffentlichen Skandal von zu Hause geflüchtet war und sechs Jahre lang in seinem selbstgewählten Exil in Deutschland lebte, kehrt vier Tage nach dem Selbstmord seiner Mutter und zwei Tage nach deren Verbrennung zurück und findet einen Brief, den ihm seine Mutter einmal geschrieben, aber nie geschickt hatte. Er schließt mit den Worten: "Ihr hattet beide Angst vor einem Skandal; keiner von Euch brachte den Mut auf, für Eure Ehre, Eure Würde und Euren Frieden einzustehen. Komm zurück, Sohn, komm zurück. Aber wärst Du auch imstande, ohne die Furcht zu leben, die Euch beide verkrüppelt hat? ... Es ist zu spät, viel zu spät."

Heim und Welt, Privates und Politik werden eins, und das Ende bleibt aus naheliegenden Gründen offen - offen für Fragen, Zweifel, Reflektionen. (...)

Der Film beginnt in Form von Rückblenden vier Tage nach dem mysteriösen Selbstmord der Mutter. Das 'Tagebuch' wird bebildert mit Ausschnitten und Szenen aus meinen alten Filmen, die die turbulenten Tage der frühen 70er Jahre einfangen.

Aus: Frontline, Madras, 16. - 29. 3. 1991

Biofilmographie

Mrinal Sen, geb. 14. 5. 1923 in Faridpur (heute Bangladesh). Von 1943-1947 Mitarbeit in der I.P.T.A. (Indian People's Theatre Association), Autor eines Buches über Charlie Chaplin und Übersetzer des Romans 'Der Verrat' von Karel Capek. 1978 Essayband 'Views on Cinema'. Filme (Auswahl): 1959 *Neel Akasher Neechey* (Unter blauem Himmel). 1960 *Baishe Sraavan* (Hochzeitstag). 1961 *Punnasha* (Von vorne). 1964 *Pratinidhi* (Der Repräsentant). 1966 *Maira Manisha* (Zwei Brüder). 1969 *Bhuvan Shome* (Herr Shome). 1970 *Interview*. 1971 *Ek Adhuri Kahani* (Eine unvollendete Geschichte). 1972 *Calcutta '71*. 1974 *Chorus*. 1976 *Mrigaya* (Die königliche Jagd). 1977 *Oka Oorie Katha* (Die Außenseiter). 1979 *Ekdin Pratinidin* (Ein Tag wie jeder andere). 1980 *Akaler Sandhane* (Spuren einer Hungersnot). 1982 *Kharij* (Akte abgeschlossen). 1984 *Tasveer Apni Apni* (Ins Gesicht gesagt/Jeder macht sich selbst sein Bild). 1986 *Genesis*. 1988 *Ekdin Achanak* (Plötzlich eines Tages). 1989 *Oh! Calcutta*. 1991 MAHAPRITHIVI

Herausgeber: Internationales Forum des Jungen Films, Berlin